

## Vom Ertragen zum Durchtragen

### Heilige Woche als Übergang

Was wir in dieser Heiligen Woche feiern, hat mit einem Übergang zu tun: Unser Osterfest hat seinen Ursprung im Pascha. Am Gründonnerstag werden wir vom **Vorübergang** des Herrn in der Nacht vor dem Auszug aus Ägypten hören (Ex 12). Wir Christen feiern in der Auferstehung Christi den **Übergang** vom Tod zum Leben. Übergänge aber haben es in sich: sie machen regelmäßig Angst, weil wir nicht (genau) wissen, was kommt: Werde ich der Veränderung standhalten können oder wird sie mich vernichten? Werde ich alleine weitergehen können oder werde ich Verbündete finden, die mir zur Seite stehen? Wir beginnen diese Woche mit einem jungen Esel, auf dem Jesus in die Stadt reitet. Für die gläubigen Juden eine Provokation, denn so ist einst König Salomo, der Sohn Davids vom Ölberg her in die Stadt geritten. Alle Alarmlampen leuchten rot auf: Was hat er im Sinn? Eine neue Herrschaft ausrufen, die Römer vertreiben – mit einem Esel? Oder will er sich etwa selbst an die Stelle Gottes setzen? Irgendetwas passiert aber gerade, es ist nur ungewiss. Und diese Ungewissheit macht wieder Angst. Es stellt sich die Frage: Was trägt mich, wenn nicht die eigenen Füße?

### Christophorus – einer trägt den Herrn über den Fluss

Dieses Motiv, Christus im Übergang zu tragen, hat zu einem Heiligen geführt, dem heiligen Christophorus, dem Christusträger. Da wollte einer dem Mächtigsten dienen und er trägt als Fährmann Menschen über einen Fluss. Als er ein kleines Kind trägt, ist es ihm, als würde er die ganze Welt schleppen. Da erkennt er in dem Kind den Herrn der Welt! Auch wenn Christophorus in der Ikonographie gelegentlich als „Hundsköpfiger“ dargestellt wird, erinnert er mich an den Esel aus dem Evangelium: Der Mächtigste der Welt möchte auch deutlich machen, dass er Hilfe braucht, dass Leben im Tragen und Getragenwerden besteht!

### Vom Ertragen zum Durchtragen

Das Kunstwerk von Andreas Kuhnlein, das uns in der Fastenzeit begleitet hat, trägt den Titel „Tragen und Getragen“ werden – ein ideales Thema für die Zeit des „Übergangs“ zum Fest des Lebens. Wir bedenken in diesen Wochen im Kreuzweg das Tragen des Kreuzes und

denken dabei an alle Menschen, die Schweres im Leben zu tragen haben (vielleicht wir selbst?). Wir werden aber auch erinnert an Menschen, die da helfen, Simon von Cyrene zum Beispiel. Menschen die mittragen oder helfen, dass es er-träglicher wird. Deshalb ist die Last noch nicht weg, aber geteiltes Leid ist halbes Leid. Das unterstreicht für mich der Esel im Evangelium, der kein Streitross ist, sondern ein friedliches, wenn auch manchmal stures Tier.

Mit vereinten Kräften können schwere Situationen nicht nur er-tragen, sondern auch durchgestanden werden. Die Last wird zum Übergang, Durchgang zum Leben. Das gibt Hoffnung.

### **Tragen und getragen werden – ganz konkret:**

- Wenn wir Schweres zu tragen haben (tragische Trias Leid, Schuld, Tod), dann dürfen wir auch daran denken, dass es (nur) ein Übergang ist, es wird mich herausfordern, aber nicht vernichten!
- Es gibt Menschen, die mir tragen helfen. Meistens stehen sie unvermittelt und unaufgefordert zur rechten Zeit am rechten Platz. Aber ich muss mir auch helfen lassen!
- Und schließlich: wenn ich anderen Tragen helfe, bin ich nicht unbedingt ein Esel, sondern eher ein Simon von Cyrene, ein Mensch, den der Mächtigste der Welt an dieser Übergangsstelle gerade brauchen will.

Am Ostertag wird es heißen: „*Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.*“ (Joh 21,4) Wenn wir auch vieles (mit anderen) durchzutragen haben, der Auferstandene richtet uns auf und erwartet uns zugleich am Ufer!